



HF SENDER

Betriebszeitung Werk für Fernmeldewesen „HF“ (Oberspreewerk)

1. Jahrgang

Dezember 1949

Nr. 1

Zum 70. Geburtstag Stalins

Unser Oberspreewerk und wir als Werk­tätige im Oberspreewerk können uns nicht als losgelöst von der Gesamtheit betrachten. Wir sind Angehörige des deutschen Volkes, und das deutsche Volk hat Grund genug, den Führer der Völker der Sowjetunion, Generalissimus Stalin, an seinem 70. Geburtstag zu ehren. Wir ehren Josef Stalin nicht allein als Person, sondern als Vertreter der Sowjetunion, die uns Vorbild im Kampf um den Frieden ist.

Viele Betriebe in unserer Zone und in anderen Ländern, wie Holland, Frankreich, Italien und nicht zu vergessen die Volksdemokratien, wetteifern untereinander, Stalin wertvolle Geschenke zu überreichen. Auch wir haben in unserem Betrieb zu Ehren Stalins eine Stunde länger gearbeitet und somit einen Beitrag geleistet für das Geschenk der Deutschen Demokratischen Republik. Die Einsicht zur Wiedergutmachungspflicht gegenüber der Sowjetunion ist leider noch nicht bei allen Werk­tätigen zum Durchbruch gelangt. Dasselbe gilt auch für unseren Betrieb. Alle, die noch abseits stehen, sollten sich die Jugend unseres Betriebes zum Vorbild nehmen. Sie hat mit Hingabe ein Geschenk für Josef Stalin angefertigt, und ihr gebührt unser Dank. Hoffen wir, daß ihr Elan uns auf den richtigen Weg bringt, und besinnen wir uns selbst darauf, was wir der Sowjetunion und Stalin verdanken.

Denken wir noch einmal an den 29. November d. J. zurück, als uns im Rahmen einer Veranstaltung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft die Solistenvereinigung des Berliner Rund-

funks Lieder der Völker der UdSSR und deutsche Volkslieder sang. War es nicht ein tiefempfundenes Erlebnis, das uns die Möglichkeit zur Freundschaft mit der Sowjetunion durch die Musik dokumen-



Stalin

Reifes Jahrtausend erwäg' und begreife:
welkte ein goldener
Zar auf dem Thron,
brachte das Volk
einen Menschen zur Reife. —
Mutter von Gori,
wie groß ist dein Sohn!

Trommel, du kühne,
du Trommel ertöne,
gleitende Füße
und Schleier und Glanz.
Gori, du grüne,
grünliche Schöne —
Schale voll Süße,
du segne den Tanz.

Leben war Armut,
und Armut — Entsetzen.
Entsetzen war Leben und wieder im Kreise:
Leben war Armut und Hetzpeitschenhetzen,
war Weise der Welt,
war georgische Weise
und russische Weise.
Georgische Weise
und Volk wider Völker —
so hatten sie's gern.
Sie führten den Taktstock
und lächelten leise
der Zar und die edlen georgischen Herrn.

Wer greift dem rasenden Rad in die Speiche?
Wer zwingt die Weltmühle anders 'rum gehn?
Links 'rum! Tanz links 'rum!
Im russischen Reiche tanzten sie links,
war das Wunder geschehn ...

Gori, du Herbe, in Gärten verloren,
Wiege in friedlose Zeiten gestellt —
tapfere Menschheit,
dem Frieden verschworen,
sei wie der Vater des Friedens der Welt:

Kopf des Proleten — Hirn des Gelehrten —
Rock des Soldaten —
Genosse Stalin!

Kuba

tierte? Sprach uns nicht allen Herr Paul Wengels aus dem Herzen, daß diese Freundschaft sich nicht nur auf die Musik zu beschränken braucht?

Sprechen wir von der Freundschaft mit der großen Sowjetunion, so müssen wir vor allem von dem Freund des deutschen Volkes — Stalin — sprechen. Warum ist — Stalin — der große Führer des Sowjetvolkes der Freund unseres Volkes und darüber hinaus der Werk­tätigen in der ganzen Welt? Darüber einmal nachzudenken, gibt uns sein 70. Geburtstag, den er am 21. Dezember begeht, Veranlassung.

Im Laufe der Geschichte wurden viele Geburtstage von Staatsmännern gefeiert, aber noch niemals nahmen die Werk­tätigen der ganzen Welt daran so großen Anteil, wie das bei Josef Stalin der Fall ist. Stalin ist das Symbol unseres Jahrhunderts!

Sein ganzes Leben und Wirken ist ein einziger Kampf um Fortschritt, Frieden und Sozialismus in der ganzen Welt.

In einer Unterredung mit dem deutschen Schriftsteller Emil Ludwig am 13. Dezember 1931 erklärte Stalin bereits: „Wenn wir schon über unsere Sympathien für irgendeine Nation sprechen oder richtiger für die Mehrheit einer Nation, so müssen wir über unsere Sympathie für die Deutschen sprechen“.

Diese Sympathie Stalins ist begründet in einem tiefen Glauben an die fortschrittlichen Kräfte des deutschen Volkes, vor allem der deutschen Arbeiterklasse. Bereits 1910 erschien in Baku ein Flugblatt zum Geburtstag August Bebels, dessen Verfasser Stalin war. Stalin

schilderte den harten Weg des Armeleutekindes, des Drechslerge-sellen und des um die sozialistische Weltanschauung ringenden jungen Arbeiters.

Die Würdigung August Bebels an seinem 70. Geburtstag enthält gleichzeitig ein hervorragendes Beispiel der sozialistischen Auffassung über die Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte. Es heißt in den Schlußsätzen des Flugblattes: „Nur das kämpfende Proletariat konnte einen so lebendigen, ewig jungen, ständig vorwärtsblickenden Bebel gebären, wie es selbst ist“.

Bebel zeugt mit seinem Leben und seinen Werken von der Kraft und der Unbesiegbarkeit des Proletariats, von der Unvermeidlichkeit des Triumphes des Sozialismus. So dachte der Bolschewik Stalin über den deutschen Sozialdemokraten August Bebel. Hierin liegt eine Begründung, warum wir heute den Staatsmann und Führer der Weltfriedensfront ehren.

Es gibt nur „eine“ dem Fortschritt dienende Weltanschauung, das ist der Sozialismus. In seinem Telegramm an den Prä-

sidenten und Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik hat Stalin ganz klar gesagt: „Die Erfahrung des letzten Krieges hat gezeigt, daß das deutsche und das sowjetische Volk in diesem Kriege die größten Opfer gebracht haben, daß diese beiden Völker die größten Potenzen in Europa zur Vollbringung großer Aktionen von Weltbedeutung besitzen.

Wenn diese beiden Völker die Entschlossenheit an den Tag legen werden, für den Frieden mit der gleichen Anspannung ihrer Kräfte zu kämpfen, mit der sie den Krieg führten, so kann man den Frieden in Europa für gesichert halten.

Sie brauchen nicht daran zu zweifeln, daß Sie, wenn Sie diesen Weg einschlagen und den Frieden festigen, eine große Sympathie und aktive Unterstützung aller Völker der Welt finden werden, darunter auch des amerikanischen, englischen, französischen, polnischen, tschechoslowakischen, italienischen Volkes, schon gar nicht zu reden vom friedliebenden Sowjet-volk.“

Diese vom Geiste des Friedens und der Versöhnung, vom Geiste der

Achtung, der nationalen Selbstän-digkeit des ganzen deutschen Volkes getragenen Worte Stalins be-weisen noch einmal, welche Unterstützung das friedliebende deutsche Volk durch den großen Führer der Sowjetunion immer fin-den wird.

Dieses Telegramm Stalins gibt uns Mut und Zuversicht, daß wir in unserem Kampf gegen die imperia-listischen Gelüste, Deutschland für immer zu spalten, eine mächtige Stütze und Hilfe haben — die So-wjetunion und Stalin.

Das Leben Stalins, seine grenzen-lose Treue zu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus, sein tiefer Internationalismus, seine Beschei-denheit und Größe, seine Sorge um den Menschen müssen uns allen ein Vorbild sein. Sein arbeits-reiches Leben, die Erfolge seiner Tätigkeit geben uns Mut, Zuver-sicht und Rüstzeug in unserem schweren Kampf gegen Imperialis-mus und Krieg, für die Einheit unseres Vaterlandes.

**Stalin ist die Sowjetunion –
die Sowjetunion ist Stalin!
Es lebe Stalin!**

Warum Betriebszeitung?

Lange hat es gedauert, und viel Wasser ist die Spree abwärts geflossen, aber nun ist es geschafft! Kolleginnen und Kollegen, wir legen Euch hiermit die erste Betriebszeitung in die Hände mit der Hoffnung, daß sie dazu beitragen wird, die Verbundenheit untereinander und mit dem Werk noch enger zu gestalten.

Bei manchen Belegschaftsmitgliedern wird die Frage auftauchen, warum es eine Betriebszeitung geben muß und wodurch sie in die Lage versetzt werden kann, einen positiven Erfolg zu zeitigen.

Voraussetzung für den Erfolg ist, daß alle Belegschaftsmitglieder zu „Mitarbeitern“ unserer Zeitung werden.

Wir wollen uns als Belegschaft einander näher kommen und gemeinsam über die Probleme unseres Werkes diskutieren, beraten und kritisieren. Aus diesen Diskussionen soll das neue, schöpferische Gedankengut für die Verbesserung unserer Arbeit und für die Entwicklung der demokratischen Wirtschaftsordnung hervorgehen. Wir denken dabei an die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Schaffung einer echten Aktivistenbewegung in unserem Werk, die uns die Möglichkeit geben werden, unsere Wirtschaftspläne vorfristig zu erfüllen.

Für den einzelnen soll die Verbesserung unserer Arbeit die Erfüllung dessen bringen, was sich jeder Mensch wünscht, eine bessere Lebenshaltung in einer friedlichen Welt.

Es ist an der Zeit, daß wir alle erkennen, daß die Verbesserung unseres persönlichen Lebens nur durch die Verbesserung unserer Arbeit erreicht werden kann.

Darum bitten wir alle Belegschaftsmitglieder, daß sie die Scheu vor dem Bleistift überwinden und zu wirklich aktiven Mitarbeitern unserer Betriebszeitung werden. Es kommt nicht auf die Form des Geschriebenen, sondern einzig und allein auf den Inhalt an. Schildert uns gute Beispiele, die Ihr zur Verbesserung Eurer Arbeit in Euren Abteilungen geschaffen habt. Zeigt aber auch Fehler und Mängel auf, diskutiert und kritisiert, denn aus allem wollen wir lernen. Wir sollten uns als Belegschaftsmitglieder des Oberspreewerkes die Aufgabe stellen, unser Oberspreewerk zu einem Stützpunkt der Demokratie und zu einem felsenfesten Eckpfeiler unserer neuen Wirtschaftsordnung zu machen.

Über das „WIE“ wollen wir uns in unserer Betriebszeitung aussprechen. Gehen wir mit dem festen

Willen an die Arbeit, unseren Teil dazu beizutragen, die Normalisierung des Lebens in Berlin zu erreichen, unseren Zweijahrplan als Grundlage der antifaschistisch-demokratischen Ordnung vorfristig zu erfüllen und dadurch die Voraussetzungen für die Einheit Berlins und die Einheit Deutschlands zu schaffen.

Der Redakteur

Wir wünschen

allen Belegschaftsmitgliedern
ein frohes Weihnachtsfest!

Nach Abschluß des Wettbewerbes für den Kopf unserer Betriebszeitung ist nach Prüfung der eingegangenen Vorschläge der vorliegende Entwurf von der Redaktionskommission einstimmig als der beste anerkannt worden.

Der Entwurf stammt von dem

Kollegen Horst Adam,

Jugendvertreter in der BGL,

wofür er mit einer Prämie von 25 DM belohnt worden ist.

Allen Kollegen danken wir für die Beteiligung und hoffen weiterhin auf ihre Mitarbeit.

Redaktionskommission

Wie erfüllen wir unseren Plan

Für die Radoröhrenabteilung müßte es eigentlich heißen, wie erfüllten wir unseren Plan; denn diese Abteilung hat am 25. November 1949 ihr Jahressoll mit 200 000 Röhren erfüllt, d. h. also zeitlich vorerfüllt. Wir hoffen weiter, daß wir die mit der sowjetischen Leitung und der BGL vereinbarte 110prozentige Erfüllung des Planes 1949 in dieser Abteilung bestimmt erreichen werden. Was heißt nun Plan, Übererfüllung, Vorerfüllung, wie wir es jetzt täglich in den Zeitungen lesen können. Für eingefahrene, d. h. seit längerer Zeit laufend die gleichen Güter produzierende Werke ist die Beantwortung der Frage, was ist unser Plan, sehr leicht. Für das OSW aber sehr schwer. Warum? Man errechnet den Plan aus der Kapazität des Betriebes. Das ist die Möglichkeit, nach den vorhandenen Maschinen, Einrichtungen und der Anzahl der manuellen Kräfte eine bestimmte Anzahl festliegender Güter in einer bestimmten Zeit herzustellen. Für das OSW lag die Sache bis zum Anfang des Jahres 1949 nicht so einfach. Wohl hatten wir eine bestimmte Anzahl Arbeitskräfte, aber die zu fertigenden Artikel lagen leider nicht 100prozentig fest. Wir wußten auch aus diesem Grunde nicht genau, welche neuen Einrichtungen wir uns in diesem Jahr schaffen mußten. Hinzu kam, daß die beiden im OSW gut laufenden Typen 6 AC 7 und 6 AG 7 nicht mehr gefertigt werden konnten. Wir mußten deswegen schnellstens handeln und trafen mit der sowjetischen Leitung folgende Vereinbarung: Es werden sofort die Radoröhren der sogenannten 6er-Reihe nachentwickelt und gebaut. Das ging natürlich nicht von heute auf morgen. Wir haben uns aber trotzdem einen Plan für das Jahr 1949 gesetzt, und zwar wollen wir herstellen:

Insgesamt an Werten 14 675 000 DM, aufgeteilt in folgende Gruppen:

1. Fertigungswerk
 - I. Radoröhren
200 000 Stück . . . 5 000 000 DM
 - II. Spezialröhren . . . 3 500 000 DM
 - III. Drahtwerk
13 500 000 Meter . . . 1 200 000 DM
 - IV. Sonstiges 1 375 000 DM
2. Versuchswerk . . . 3 600 000 DM

Wichtig ist aber, daß nicht nur die Gesamtsumme, sondern jede einzelne Gruppe erfüllt wird, und zwar allmonatlich.

In allen Gruppen, bis auf das Versuchswerk, ist die Aufbringungs-summe von Monat zu Monat gesteigert eingeplant worden. Es mußten also alle Kolleginnen und Kollegen des Werkes daran interessiert werden. Die Voraussetzungen für die Erfüllung wurden geschaffen, indem gemeinsam mit der BGL die Belegschaft auf die Wichtigkeit der Frage hingewiesen und durch Wettbewerbe geschult wurde. Die Eigenart unseres Werkes mit seinen mannigfaltigen Aufgaben stellte hier auch an die leitenden Kollegen große Anforderungen. Der Verlauf von Anfang des Jahres bis Ende November 1949 hat

gezeigt, daß der weitaus größte Teil unserer Belegschaft den Sinn der Erfüllung des Planes begriffen hat und sich in den einzelnen Monaten, in denen Schwierigkeiten zu überwinden waren, entsprechend einsetzte. Es trifft dies ganz besonders für die Radoröhrenfertigung und die Drahtfertigung zu. Die Radoröhrenfertigung hat ihre monatliche Leistung von 15 000 Stück im Januar 1949

auf 32 000 Stück im November 1949 gesteigert,

das Drahtwerk von 750 000 Meter im Januar 1949

auf 1 250 000 Meter im November 1949.

In einigen kritischen Monaten hatte z. B. die Sockelei keinen freien Sonntag. Aber auch in der Spezialröhrengruppe sind überdurchschnittliche Leistungen in der Gleichrichterfertigung erzielt worden. Die Entladungslampenabteilung hat besonders auf dem Entwicklungsgebiet ihre Aufgaben erfüllt. In der Senderöhrenabteilung sind wir nach anfänglichen Erfolgen, die, wie bekannt, dem Kollektiv den Nationalpreis eintrugen, in den letzten Monaten wesentlich unter der Planleistung geblieben. Es ist dies wahrscheinlich die einzige Abteilung, die das Plansoll nicht er-

füllt. Über die Ursachen, die uns bekannt sind, kann an dieser Stelle nicht ausführlich gesprochen werden. Es ist dies einem besonderen Artikel in einer der nächsten Nummern vorbehalten.

Die Aufgaben des Versuchswerkes sind wesentlich anderer Art und können in diesem Rahmen nicht ohne weiteres verglichen werden. Jedoch sind die Kollegen des Versuchswerkes bemüht, die vorgenommenen Arbeiten bis Ende des Jahres abzuschließen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Leistungen der einzelnen Abteilungen durchaus den Hoffnungen entsprechen. Besonders hervorzuheben ist die vorbildliche Arbeit der Montageabteilung, unter deren Kolleginnen einige mehrfach prämiert werden konnten. Auch unter den von den Kollegen eingereichten Verbesserungsvorschlägen waren etliche, durch deren Verwirklichung zur Leistungssteigerung beigetragen wurde.

Wenn nun in den letzten Tagen des Jahres 1949 jede Kollegin und jeder Kollege sich weiter für die vorgenommene Leistung einsetzt, dann können wir hoffentlich am 23. Dezember 1949 melden:

„OSW-Jahressoll 1949
110 vH erfüllt!“

Dir. Lorentz

HIER SPRICHT DIE FDJ

Freunde! Schon lange besteht in unserem Werk eine FDJ-Gruppe. Wenn die Mitgliederzahl auch zu Anfang gering war, so können wir doch mit dem stetigen Wachsen unserer Organisation auch bei uns eine Mitgliedersteigerung verzeichnen. Nun ist unsere Gruppe schon auf 60 Freunde angewachsen, so daß wir gezwungen waren, die Gruppe in drei Untergruppen zu teilen. In den letzten Monaten ist die FDJ-Gruppe unseres Werkes nicht gerade sichtlich in Erscheinung getreten. Das bedeutet aber nicht, daß wir geschlafen hätten, nein, wir haben viel gearbeitet und können manchen Erfolg verbuchen. Als einen wesentlichen Faktor möchte ich die Volkstanzgruppe anführen, 12 Freunde proben zur Zeit eifrig für unser erneutes Auftreten zum großen Deutschlandtreffen zu Pfingsten 1950 in Berlin. Pfingsten dieses Jahres war das erste Auftreten der Volkstanzgruppe in Leipzig zum III. Parlament. Und an diese Feuertauferreichten sich viele Vorführungen in den einzelnen Betrieben und MAS-Stationen. Am 10. Dezember fahren unsere Freunde wieder zur MAS in Müncheberg, um mit anderen Betriebsgruppen einige frohe Stunden mit den Freunden auf dem Lande zu verleben. Etwas traurig sind jene Freunde der FDJ-Gruppe, die nicht dabei sein können. Aber vielleicht sind sie schon in unserem nächsten großen Programm mit dabei. Die Volkstanzgruppe wird sich vergrößern und wir freuen uns über jeden Jugendlichen, der sich für diese Gruppe meldet. Nicht nur den FDJ-

lern soll diese Freude zufallen, nein, jedem Jugendlichen des Werkes steht die Möglichkeit offen, in unseren Reihen zu stehen. Doch nicht nur Volkstanz wird bei uns getrieben, wir versuchen vor allen Dingen zu lernen, zu schaffen und fröhlich zu sein. Da ist z. B. von unserem Werk ein Grundstück in der Ostendstraße gepachtet worden, um einen Kindergarten für die Kinder unserer Werksangehörigen zu bauen. Was gibt es da nicht alles zu tun, denn mit dem Mund allein wird keine Arbeit geschafft. Jeder von euch wird an unserem Wandbrett die Bekanntmachungen für Aktiveinsätze gelesen haben. Wir können jetzt mit Stolz berichten, über 100 freiwillige Arbeitsstunden im Kindergarten geleistet zu haben. Was es da zu tun gab, werdet ihr fragen! Nun, zuerst waren einige knorrige Eichen zu fällen. Diese Arbeit wurde selbstverständlich nur von den Jungen gemacht, wogegen die Mädels (um nicht zu kurz zu kommen) die Äste wegräumten und diese zersägten. Dann ging es daran, die Stubben auszugraben, was auch wieder „Männerarbeit“ war. Die Mädels dagegen hatten das Vergnügen, in dem noch bestehenden Teil des Hauses die Tapeten abzuziehen. Ja, diese Arbeit muß auch gemacht werden, um die Voraussetzung für einen schnellen Ablauf der Hauptarbeiten zu schaffen. Vielleicht werden viele über unsere freiwillige Arbeit lächeln, doch wenn der Kindergarten fertig ist, werden sie sich freuen, daß wieder etwas zum Wohle der Werksangehörigen geleistet wurde. Wir

alle, die mitgeholfen haben, freuen uns schon darauf, wenn die ersten Kinder fröhlich in den neuen Räumen ihre Tage verbringen werden. Liebe Freunde, wenn wir einmal alle Jugendlichen unseres Werkes in unserer Gemeinschaft vereinen, dann

werden wir noch vieles mehr zum Wohle unseres Volkes leisten. Dann sind wir nicht nur Arbeitskollegen, sondern Freunde, die sich gegenseitig zum Nutzen der Heimat mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Horst und Helga

Wir stehen im Berufswettbewerb!

Am 1. November d. J. begann der 2. Berufswettbewerb der deutschen Jugend. Von den 28 in unserem Werk beschäftigten Lehrlingen haben sich 18 Lehrlinge gemeldet. Bemerkenswert ist, daß die Lehrlinge der Elektrowerkstatt sich geschlossen nicht am Wettbewerb beteiligen, obwohl sie in Gesprächen zum Ausdruck brachten, daß ihre Leistungen denen der anderen Lehrlinge zumindest gleich ständen, wenn nicht sogar noch besser seien. Gewiß, der erste Berufswettbewerb kann nicht gerade als Erfolg gebucht werden. Aber aus den gemachten Fehlern haben wir gelernt und sind bemüht, diese nicht wieder auftauchen zu lassen. Immerhin sind aus dem 1. Berufswettbewerb zwei Jungaktivisten hervorgegangen. Schon nach Ablauf des ersten Monats hat sich bei den beteiligten Lehrlingen eine rege Aktivität bemerkbar gemacht, die recht erfreuliche Leistungen gezeigt haben. Die FDJ-ler des Versuchswerkes im VI. Stock haben sich zu einem Jugendaktiv zusammengeschlossen und arbeiten mit Hochdruck an der Fertigstellung einer Senderöhre (als Schnittmodell), die sie dem großen Führer des Sowjetvolkes — Josef Stalin — als Geschenk zu seinem 70. Geburtstag von der FDJ-Gruppe OSW übersenden wollen. Sicher werden viele von Euch die Übertragung des Jugendaktivs im Berliner Rundfunk gehört haben. Ja, es waren ganz überraschend zwei Freunde mit ihrem Sendewagen zu uns ins Werk gekommen und haben sich an Ort und Stelle von der Arbeit unserer Freunde überzeugt. Es ist noch gar nicht lange her, als die westlichen Alliierten den Befehl zur Sprengung der Sendtürme des Berliner Rundfunks gaben. Auch die Einfuhr von Senderöhren haben die westlichen Besatzungsmächte unterbunden und nur, um die ihnen unangenehme Stimme der Ostzone zum Schweigen zu bringen. Durch die Arbeit des Kollektivs unserer Nationalpreisträger ist es weiterhin möglich gewesen, die Stimme des Berliner Rundfunks zu hören. Diese Arbeit des Kollektivs in unserem Werk haben unsere Lehrlinge ihrem Geburtstagsgeschenk zugrundegelegt. Wir sehen und fühlen täglich, was uns durch die Sowjetunion Gutes getan wird.

Und nur dem Führer der Weltfriedensfront, Josef Stalin, verdanken wir unsere Selbständigkeit. Wir wollen lernen und bauen für einen friedlichen Aufbau unserer zerstörten Heimat.

Horst Adam

Anmerkung der Redaktion:

Was sagen unsere Elektrikerlehrlinge dazu?

Was haben die bisher in unserem Betriebe durchgeführten Wettbewerbe gezeigt?

In unserem Betriebe wurden bisher ein Monats- und ein Quartals-Wettbewerb durchgeführt. Der augenblicklich noch laufende zweite Quartalswettbewerb endet am 31. Dezember 1949.

Gegenüber anfangs gezeigter Passivität hat sich der Wettbewerbsgedanke dennoch durchgesetzt. Es ist erfreulich, daß sich die Beteiligung von Wettbewerb zu Wettbewerb gesteigert hat und das Interesse der Belegschaft dafür ständig zunahm. Der gesunde Gedanke der Belegschaft kommt besonders darin zum Ausdruck, daß sie die Wettbewerbsbewertung besonders kritisch betrachtete und bei irgendwelchen Unstimmigkeiten genaueste Klarstellung forderte. Besonders schwierig ist eine gerechte Beurteilung der Wettbewerbsergebnisse, daß durch die Eigenart unseres Betriebes von gleichen Wettbewerbsbedingungen aller Teilnehmer nicht immer gesprochen werden konnte und durch die Umstellung der Fertigung während der Wettbewerbszeit sich immer wieder neue Schwierigkeiten aufzeigten, weil für die neu aufzunehmende Fertigung keine Normen vorlagen.

Die Wettbewerbskommission hat deshalb alle Schwierigkeiten, wie z. B. das Fehlen einer Kapazitätsberechnung und neutraler Revisionsstellen, zusammengefaßt und der Geschäftsleitung zur Realisierung vorgelegt. Die Geschäftsleitung zeigte gegenüber den Vorschlägen der Wettbewerbskommission reges Verständnis und hat die geforderten Punkte, soweit sie innerbetrieblicher Art sind, verwirklicht. Die gesamte bis jetzt von der Wettbewerbskommission geleistete Arbeit zeigt, daß wir uns in unseren Gedankengängen auf dem richtigen Wege befanden, was die den Wettbewerb betreffenden Ausführungen des Industrieministers Selbmann auf der Leipziger Tagung bestätigten.

Unsere Wettbewerbskommission war bisher immer der Meinung, daß nur solche Wettbewerbe für die Gesamtbelegschaft Sinn und Zweck haben,

die eine Leistungssteigerung bei gleichzeitiger Qualitätsverbesserung und Beachtung der wirtschaftlichen Momente darstellen.

Unsere Wettbewerbe konnten zwar in ihren Ergebnissen keine Phantasiestellen von Soll-Übererfüllung aufweisen, jedoch wurde eine erhebliche Leistungssteigerung unter Beibehaltung und Verbesserung der Qualität erzielt. Die Wettbewerbskommission würde es begrüßen, wenn von seiten der Belegschaft weitere Vorschläge zur Durchführung und Verbesserung der Wettbewerbe eingereicht werden und die jeweilig besten Belegschaftsmitglieder der Dienststellen in die Wettbewerbskommission delegiert werden.

Teichert/Wetzel

Berufswettbewerb der deutschen Jugend nach Bewertung der praktischen Arbeit im Betrieb, Stand November 1949

		Praktische Leistung
1.	Erwin Binek	95
2.	Hagen Döring	90
3.	Horst Jakob	87
4.	Benno Theobald	85
5.	Johannes Gülzow	83
6.	Willi Dreps	83
7.	Ullrich Gietz	80
8.	Jürgen Gleich	80
9.	Günter Schütz	80
10.	Heinz Hoffmann	78
11.	Werner Krüger	77
12.	Gerhard Thieme	76
1.	Dagmar Tomale	70
2.	Brigitte König	70
3.	Kurt Lange	70
4.	Eveline Schlüßler	70
5.	Klaus Tümmel	67
6.	Norbert Köppe	62

Die Bewertung der 20 Punkte Richtzeit kann bei den Chemielaborantenlehrlingen nicht vorgenommen werden, so daß die Punktzahl dementsprechend niedriger ist. Bei der Endbewertung wird das berücksichtigt.

Denkt daran, daß der Berufswettbewerb noch über 5 Monate dauert und noch alles drin ist.

IM SPIEGEL DER KRITIK:

Wir sind der Meinung, daß die Firma bei der Einstellung von Lehrlingen prüfen müßte, ob die Ausbildung gewährleistet werden kann. Im Werkzeugbau sind die Maschinen überbesetzt, so daß uns Meister Adam daran nicht ausbilden kann.

Wir möchten aber nach Beendigung unserer Lehre qualifizierte Facharbeiter sein!

Die Werkzeugmacherlehrlinge

Anmerkung der Redaktion:

Was meint die Geschäftsleitung dazu?

Verantwortlich für die Herausgabe: BGL.
— Druck: Phönix-Druckerei, Berlin Trep-
tow, B - 058 335.